

berücksichtigt, die moderne Zeit sowohl nach dem Objektiven, als nach dem Subjektiven, d. h. nach der Beeinflussung der moralischen Persönlichkeit durch eben diese Zeit gerecht und vorurteilsfrei zu würdigen strebt. Gerade auf dieser Bahn dürfte in der Moral noch manches zu leisten sein! Daß die Doktrin des Verf. eine korrekte ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden. Die Sprache ist im allgemeinen verständlich, hie und da wohl etwas gekünstelt. Summa Summarum: Eine wirklich empfehlenswerte neue Moral.

Eibingen.

*P. Greg. v. Holtum, O. S. B.*

## 2. Helmling, P. Leander (O. S. B. Emaus in Prag): **Hagiographischer Jahresbericht für das Jahr 1903.**

(Kempten, J. Kösel 1904, 8°. VIII + 268 S.)

Der vorliegende Jahrgang des Hagiographischen Jahresberichtes hat in seiner weiteren Ausgestaltung wiederum einen Schritt nach vorwärts gemacht. Derselbe verzeichnet, allerdings nur dem Titel nach alle jene neu veröffentlichten Werke, welche Heilige zu Verfassern haben, sowie jene Arbeiten, welche sich mit den literarischen Erzeugnissen der Heiligen und der Darstellung ihrer Lehren u. s. w. befassen. Alle jene hagiologischen Werke und Artikel, welche lediglich der Erbauung dienen, oder sich nicht direkt mit der Biographie eines Heiligen befassen, werden jedoch von nun an nur ihrem Titel nach angeführt. Der I. Hauptteil bringt die Akten der Untersuchung über die sel. Kreszentia von Kaufbeuren, von Prof. Dr. Alfred Schröder. Ein zweiter Artikel behandelt die Abstammung und die verwandschaftlichen Verhältnisse des hl. Anno II. Erzbischofs von Köln, von Dr. Kleinemann. Hierauf folgen einige Bemerkungen über die von Br. Krusch in den Mon. Germ. Script. rer. Meror. IV., 381 f. herausgegebene »Vita Richarii«, »Vita Walarici« und »Vita Haimarammi«, von Dr. Bernh. Sepp. Der II. Teil enthält die übersichtliche Zusammenstellung der einzelnen Werke und Artikel, nach den Namen der Heiligen, alphabetisch geordnet, für das Jahr 1903. Dem Ganzen ist ein Verzeichnis von Desiderate, der Abkürzungen sowie ein Namensverzeichnis der Verfasser hagiographischer Werke und Artikel vom Jahre 1903 und ein alphabetisches Verzeichnis der Heiligen, Seligen und Ehrwürdigen des Jahres 1903 beigegeben. Es wäre zu wünschen, daß dieser mit großem Fleiße zusammengestellte Jahresbericht, welcher ein guter Ratgeber für jedermann ist, eine immer größere Verbreitung fände, umso mehr, da der billige Preis desselben die Anschaffung Jedermann ermöglicht.

*Dr. M. K.*

## 3. Gaisser, D. Hugues (O. S. B.): **Les „Heirmoi“ de Pâques dans l'Office grec. Étude rythmique et musicale.**

(Rome, Imprimerie de la Propagande. 1905. 4°. XI + 108 S. Preis: Frs. 4.)

Der Autor hat sich das Ziel gesetzt, an der Hand dieser Oster-Hymnen, welche der ersten griechischen kirchlichen Tonart zugeschrieben werden, zu zeigen, daß diese Tonart eine dorische Phonalität hat, daß der Rythmus in der griechischen Hymnendichtung genau abgemessen ist und daß derselbe, den Worten des Autors zufolge, nicht bloß auf der Silbenzahl und auf dem tonischen Akzent, sondern auch noch auf der musikalischen Dauer der Silben beruht. Nach einer kurzen Einleitung über die Rolle des »hirmos« in dem griechischen Hymnengesang gibt P. Gaisser die Notation der acht Osteroden nach drei griechischen Handschriften aus verschiedenen Zeitperioden wieder, indem er für die erste speziell dreierlei Versionen: eine durch die mündliche Tradition erhalten gebliebene und zwei andere vor kurzem herausgegebene anführt. Er setzt die Natur des Rythmus der griechischen Hymnographie im allgemeinen auseinander, erörtert hierauf die rythmische Struktur eines jeden dieser acht »Heirmoi« im besonderen und stellt deren rythmisches Schema fest. Die Studie über jede einzelne Ode

ist von einem Verzeichnis der Anomalien begleitet, welche in den verschiedenen nach einem gemeinsamen Vorbild komponierten Strophen sich vorfinden, Anomalien, welche der Autor mit Hilfe der Handschriften richtigzustellen versucht. Die Studie ist durch den Versuch einer rythmisch-musikalischen Wiederherstellung aller acht Oden abgeschlossen. Die kritische Prüfung der Texte ebenso wie die absolut neue Lösung des Problems der griechischen kirchlichen Rythmik sichern der Arbeit ein besonderes Interesse. Die allgemein wohlbekannten ausgebreiteten Kenntnisse des gelehrten Benediktiners, der Professor am griechischen Kollegium zu Rom ist, verbürgen deren hohen wissenschaftlichen Wert.

*Dr. M. K.*

#### 4. J. Kardinal Hergenröthers »Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte«.

Vierte Auflage, neu bearbeitet von Dr. J. P. Kirsch. Drei Bände. gr. 8<sup>o</sup>. Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. Bd. I.: Die Kirche in der antiken Kulturwelt. 1902. (XIV u. 722 S.) Preis: M. 10; geb.: 12'50. — Bd. II.: Die Kirche als Leiterin der abendländischen Gesellschaft. 1904. (XI u. 1104 S.) Preis: brosch. M. 15; geb. M. 18.

Als im Jahre 1876 das »Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte« von Hergenröther (damals noch einfacher Universitätsprofessor in Würzburg) zum erstenmal in die Öffentlichkeit trat, wurde es von der Kritik äußerst günstig aufgenommen. Obschon es den Umfang eines gewöhnlichen Hand- und Lehrbuches bedeutend überschritt, und daher wohl nirgends als Klassenbuch gedient haben mag, so war sein Erfolg doch ein so durchschlagender, daß die erste Auflage in zwei Jahren vergriffen war. 1879 erschien schon die zweite und 1884 ließ der Verf., der unterdes Kardinal und päpstlicher Archivar geworden war, eine dritte folgen. Auch außerhalb Deutschlands fand das Werk vielseitige Beachtung und trotz seiner Dickleibigkeit erlebte es zwei Übersetzungen. Abbé P. Belet übersetzte es ins Französische und 1880 erschien der erste Band dieser Übersetzung: *Histoire de l'Eglise par le Card. H.*, Paris, Société générale de librairie catholique (V. Palmé). Hergenröther selbst beklagte im Vorwort zur dritten Auflage die Fehlerhaftigkeit der Übersetzung. Die französische Ausgabe umfaßte 8 Bände; die letzten erschienen nach dem Verkrachen der Société générale bei Delhomme et Bruguet (Paris). Auf diese französische Bearbeitung, nicht auf das Original, stützt sich eine spanische Übersetzung von Don Francisco Diaz Carmona, die unseres Wissens aber unvollendet blieb. Die dritte deutsche Auflage war schon längst vergriffen und auch bei Antiquaren schwer zu haben, als endlich Monsignore J. P. Kirsch, Professor an der kath. Universität in Freiburg (Schweiz), eine Neuausgabe unternahm. Zwei Bände derselben liegen bereits vor und nach Einsichtnahme derselben muß man sagen, daß das alte Hergenröther'sche Werk in Msgr. Kirsch einen würdigen Bearbeiter gefunden hat, der es auf die Höhe der gegenwärtigen wissenschaftlichen Forschung gebracht und den Bedürfnissen der Zeit entsprechend vervollkommen hat. Nach außen wird das Werk nach wie vor aus drei Bänden bestehen. Der erste Band, der in der 3. Aufl. 824 Seiten zählte, hat in der Neuausgabe ohne das Register 765 Seiten, weil ein Teil des Stoffes (die bis Karl d. Gr. reichende Periode des Mittelalters) bei der Neuausgabe dem zweiten Bande zugewiesen wurde. Dieser umfaßt bei Kirsch jetzt 1058 Seiten ohne Register (früher bloß 902) und schließt in beiden Auflagen mit dem Auftreten Luthers ab. Ein anderer äußerer Unterschied besteht darin, daß Msgr. Kirsch jedem einzelnen Band ein ausführliches Namen- und Sachregister beigefügt hat, während Hergenröther nur dem dritten Bande ein über das ganze Werk reichendes beigegeben hatte. Es ist dies entschieden als ein Fortschritt zu begrüßen. Die Verlagshandlung hat dann noch ein Übriges getan und hat neben der sonst vorzüglichen Ausstattung, wie man sie bei Herder gewohnt ist, den beiden Bänden noch je eine Karte beigefügt: dem I. Bande